

Dienst am Wort

24. Februar 2019 (Siegen/Lüdenscheid)

Sexagesimä

Lukas 17,7-10

Der tat der Herr das Herz auf.

Liebe Gemeinde,

da geht man am Sonntag in den Gottesdienst. Man hört bei der Predigt zu. Aber nach dem Gottesdienst, wenn ich dann gefragt werde, was hat er denn gepredigt? Dann fällt mir erst mal nichts ein. Ich habe das Gefühl, alles vergessen zu haben – zum einen Ohr hinein, und zum andern Ohr hinaus, oder?

Oder ein andermal schweifen meine Gedanken während der Predigt ab, weil mich die Predigt dazu angeregt hat, über etwas in meinem Leben nachzudenken.

Ich kann mich nur an einen meiner Pastoren erinnern, bei dem ich bei der Predigt oft von Anfang bis Ende zugehört habe.

Das sind nur drei Möglichkeiten, wie die Predigt bei uns wirkt und von uns aufgenommen wird. Und wenn wir nach dem Gottesdienst uns erst einmal nicht mehr erinnern, was gepredigt wurde, heißt das nicht sofort, dass wir nicht zugehört hätten.

Oft ist es auch so, dass das Wort in uns so sehr gearbeitet hat, dass wir so mit dem Wort beschäftigt waren, dass wir kurze Zeit später gar nicht richtig sagen können, was gesagt wurde und dann erst darüber nachdenken müssen, was gesagt wurde.

Hier in der Apostelgeschichte wird uns von einer Frau erzählt, die dem Paulus zuhört, wie er von Jesus Christus erzählt, vom Evangelium redet. Die hat ganz genau darauf geachtet, was der Paulus gesagt hat. Und das Schöne dabei ist, dass hier gesagt wird, warum sie der Predigt so gut zuhören konnte:

Der Herr tat der Frau das Herz auf,

so dass sie darauf acht hatte, was von Paulus geredet wurde.

Gott ist es, der Menschen zu sich führt. Hier bei der Lydia, dieser Frau, da geht es ganz schnell. Bei anderen Menschen braucht Gott etwas länger, bis er sie so weit hat, dass sie ihr Herz öffnen lassen. Ich habe gerade ein Buch von C.S. Lewis gelesen, wo er beschreibt, wie er als Kind den Glauben verloren hat und mit ganzer Entschlossenheit sein Leben als Atheist leben wollte. Wie Gott ihn aber so nach und nach ganz langsam wieder zu sich geführt hat. Und C.S. Lewis hat sich dabei gegen Gott gesträubt.

Hier bei der Lydia war genau der richtige Zeitpunkt für das Wort Gottes. Lydia hat dem Paulus zugehört.

Und das nächste, was uns berichtet wird, ist, dass sie mit ihrer ganzen Familie getauft wurde. Aber bis es dazu kommen konnte, musste Gott auch einiges in Bewegung setzen.

Der Paulus ist auf Missionsreise. Er wollte mit seinen Begleitern eigentlich in der heutigen Westtürkei missionieren. Aber das hat ihnen der Heilige Geist nicht erlaubt. Sie ziehen nach Osten, dann wieder nach Nordwesten und wollen dann ans Schwarze Meer im Norden der Türkei. Aber auch das will der Heilige Geist nicht. Dann landen sie an der Westküste und da hat Paulus einen Traum, der ihn gewiß macht, dass sie nach Europa übersetzen sollen. Dort, in Griechenland wird das Evangelium gebraucht. Und so landen sie bei Lydia, die zum Glauben findet.

Wo Gott Menschenherzen öffnet, das können wir Menschen nicht planen. Und manchmal führt Gott uns dabei Wege, an die wir gar nicht gedacht haben.

Paulus ist damals auf seiner Reise an Städten und Dörfern vorbeigekommen, an vielen Menschen. Aber Gott hat ihn weitergeführt, bis er bei der Lydia in der Stadt war, ihr gepredigt hat und sie zum Glauben kam.

Wenn immer mehr Ausländer und Migranten in Deutschland leben, dann kann ich auf der einen Seite Panik machen, dass unser geliebtes christliches Abendland untergeht –

aber das ist nicht unbedingt das, was Gott von uns will. Denn auf der anderen Seite können wir das als Chance betrachten, dass Gott Menschen in unser Land führt, damit sie an unserem Leben und Handeln, an unserem Reden und Tun erkennen, dass Christus uns und auch sie erlösen will.

In einem unserer Kirchengebete beten wir darum, dass auch wir unseren Glauben vor der Welt bezeugen. Wenn die Welt in unser Land kommt, haben wir um so bessere Möglichkeiten dazu.

Der Sinn des Christseins besteht nicht darin, eine christliche Kultur zu pflegen, sondern darin, den Glauben zu leben und zu bekennen, so dass auch andere Menschen zum Glauben kommen können.

Paulus wurde hier auch vom Heiligen Geist dazu gezwungen, sich auf etwas Fremdes einzulassen und nach Europa hinüberzufahren. Wenn so viele fremde Menschen zu uns nach Deutschland und Europa kommen, ist es dann nicht unsere Aufgabe, ihnen mit Liebe und Gastfreundschaft zu begegnen und ihnen dabei auch von dem zu erzählen, was wir glauben, dass wir zu Jesus Christus gehören und unser Leben für Jesus Christus leben?! Vielleicht ist es Gott selbst, der all diese fremden Menschen zu uns führt, damit wir ihnen von Jesus Christus erzählen.

Gott schenke uns offene Augen und die richtigen Worte für die Menschen, denen wir begegnen. Amen.